

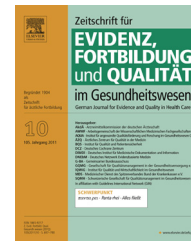


ELSEVIER
URBAN & FISCHER

Online verfügbar unter www.sciencedirect.com

ScienceDirect

journal homepage: <http://journals.elsevier.de/zefq>



Zertifizierung von Zentren – Eine Standortbestimmung

Certification of healthcare centres: Taking stock

Kai Ziegler^{a,1}, Franziska Risthaus^{a,1}, Steve Strupeit^{a,b,*}

^a Alice Salomon Hochschule Berlin, Studiengang Gesundheits- und Pflegemanagement

^b Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Competence Center Gesundheit

Eingegangen/submitted 18. Juni 2013; überarbeitet/revised 20. November 2013; akzeptiert/accepted 9. Dezember 2013

SCHLÜSSELWÖRTER

Zertifizierung;
Zertifikate;
Zentren;
Qualitätssicherung

Zusammenfassung Gesundheitseinrichtungen können sich mit Zertifikaten gegenüber dem Kunden ausweisen und gegenüber Wettbewerbern abgrenzen. Verschiedene Gesellschaften der AWMF haben sich diesem Thema zugewandt und bieten Gesundheitseinrichtungen die Möglichkeit, sich als Zentrum zertifizieren zu lassen. Hierbei entwickeln die Fachgesellschaften Curricula, nach denen entweder sie selbst oder eine beauftragte, teilweise akkreditierte Zertifizierungsstelle eine Zertifizierung vornehmen. Die Anforderungen der verschiedenen Zertifikate zeigen starke Abweichungen, was eine Vergleichbarkeit erschwert. Vorliegende Publikation soll einen Überblick geben, welche Fachgesellschaften der AWMF sich mit dem Thema Zertifizierung beschäftigen und welche Arten von Zentren derzeit Zertifikate erwerben können.

KEYWORDS

Certification;
certificates;
healthcare centre;
quality assurance

Summary Healthcare facilities can use certificates to position themselves as experts to their clients and to distinguish themselves from their competitors. Different AWMF societies have addressed this topic and offer healthcare facilities the chance to get certified as a centre. In the course of this the societies develop curricula. Certification according to these curricula is then performed by the healthcare facilities or by an accredited agency. The different certificates show large differences in their certification requirements, which makes comparing them difficult. The present publication provides an overview of societies addressing certification and centres that are currently being certified.

* Korrespondenzadresse: Dr. rer. cur. Steve Strupeit, MScN, Diplom-Pflegewirt (FH), HAW Hamburg, Alexanderstr. 1, 20099 Hamburg.
E-Mail: steve.strupeit@haw-hamburg.de (S. Strupeit).

¹ beide Autoren teilen sich die Erstautorenschaft

Einleitung

Der Gesundheitsmarkt umfasste in Deutschland im Jahr 2010 einen Anteil von 11,5% am Bruttoinlandsprodukt [1] und ist seit einigen Jahren einer zunehmenden Reglementierung unterworfen. So ist seit dem Jahr 2000 ein internes Qualitätsmanagement (QM) in Gesundheitseinrichtungen durch das SGB V verbindlich vorgeschrieben und findet in weiten Teilen des klinischen Gesundheitswesens Anwendung. Ein solches Qualitätsmanagement kann beispielsweise nach DIN EN ISO, KTQ oder EFQM gestaltet sein und muss in jedem Fall gewissen Mindestvoraussetzungen genügen [2].

Darüber hinaus können Einrichtungen aus einer zunehmenden Zahl an freiwillig zu erwerbenden Zertifikaten wählen, mit denen sie neben der gesetzlich verpflichteten Qualitätssicherung zusätzliche Qualitätsmaßnahmen ausweisen. Dieser Ausweis von Qualität kann vor allem gegenüber dem Kunden, im Gesundheitsbereich also dem Patienten, als Nachweis einer besonderen Expertise dienen.

Viele dieser zusätzlichen Zertifikate, die den Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit bilden, werden von Zertifizierungsstellen vergeben, die ihrerseits über die DAkkS (Deutsche Akkreditierungsstelle GmbH) akkreditiert sind. Die Zertifikate müssen aber nicht zwangsläufig von akkreditierten Gesellschaften vergeben werden. Auch Gesellschaften, die keinen Akkreditierungsprozess durchlaufen haben, nehmen hier Zertifizierungen vor.

Ein großer Teil der nicht gesetzlich vorgeschriebenen Zertifikate wird für ärztliche Fortbildungen – oft in enger Zusammenarbeit mit den Landesärztekammern – und Schulungen von Pflege(fach-)kräften und andere Berufsgruppen, teilweise personenbezogen, vergeben. Darüber hinaus gibt es zertifizierte Schulungen nach dem Medizinproduktegesetz und Zertifikate für Zentren mit besonderer Kompetenz und Expertise. Auch Praxen und Einrichtungen der Rehabilitation können sich freiwillig zertifizieren.

Die vorliegende Arbeit begrenzt ihre Untersuchung auf die Gesellschaften der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF). Der Fokus liegt hierbei auf den Mitgliedsgesellschaften, die Zentren zertifizieren und hat den Anspruch einen Überblick über die Zertifizierungsaktivitäten in diesem Bereich zu geben und darüber hinaus eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen. Im Rahmen der Recherche wurden die Internetpräsenzen der angegliederten Fachgesellschaften untersucht. Wenn auf der Webseite keine Informationen gefunden werden konnten, haben wir schriftlich Kontakt mit den entsprechenden Fachgesellschaften aufgenommen. Ein Anspruch auf Vollständigkeit lässt sich aus den vorgelegten Daten nicht ableiten, da auch Gesellschaften die nicht Mitglied der AWMF sind Zertifizierungen vornehmen, hier aus forschungsökonomischen Gründen aber ausgeschlossen wurden.

Zertifikate für Zentren beziehen sich auf eine gesamte Gesundheitseinrichtung oder Teilbereiche einer Klinik mit Orientierung auf bestimmte Erkrankungen und deren expliziter Behandlung. Die Anforderungen an zertifizierte Zentren unterscheiden sich. Generalisieren lässt sich aber, dass es oft Regelungen gibt, die den Personalschlüssel, Kooperationspartner, räumliche und strukturelle Voraussetzungen, Schulungen und Behandlungszahlen betreffen. Darüber hinaus gibt es aber auch spezifische Anforderungen (bspw. zu Labormessverfahren).

Zentren zertifizierende Gesellschaften und Zertifizierungsstellen

Die *Deutsche Diabetes Gesellschaft* [3] vergibt drei Zertifikate [4], die sich nach der Altersstruktur und Ätiologie eines Diabetes unterscheiden. Ebenfalls drei Zertifikate [5–7] vergibt die *Deutsche Gesellschaft für Kardiologie* [8], unter anderem die „ChestPain Unit“ [7], und in Zusammenarbeit mit der *Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Kardiologie* [9] die „EMAH-Zentren“ (Erwachsene mit angeborenem Herzfehler) [6]. Die *Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie* [10] hat acht Zertifikate [11] entwickelt. Auf Zertifikatebene werden hierbei Kompetenz-, Referenz- und Exzellenzzentrum differenziert, was unter anderem an das Erreichen von Fallzahlen gekoppelt ist. Eine interdisziplinäre Kommission für die Zertifizierung von Gefäßzentren [12] bilden die *Deutsche Gesellschaft für Angiologie* [13] gemeinsam mit der *Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin* [14], der *Deutschen Röntgengesellschaft* [15] und der *Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung* [16], die ihrerseits auch mit der *Deutschen Krebsgesellschaft* [17] zusammenarbeitet. Epilepsiezentren [18] werden durch die *Deutsche Gesellschaft für Epileptologie* [19] vergeben und bislang konnten 13 Zentren zertifiziert werden. Die *Deutsche Schlaganfallgesellschaft* [20] hat das Zertifikat „Stroke Unit“ [21] entwickelt, welches über die Akkreditierungsstelle 'LGA InterCert' [22] vergeben wird. Die *Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention* [23] vergibt „zertifiziertes Hypertoniezentrum“ [24], welches über ein Audit durch Vertreter der Gesellschaft erfolgen kann. Der Erwerb eines Zertifikates „Klinische Infektiologie“ [25] erfolgt über die *Deutsche Gesellschaft für Infektiologie* [26] und adressiert Einrichtungen, deren Schwerpunkt in der Behandlung von Infektionskrankheiten liegt. „Nephrologische Schwerpunktkliniken“ [27] können sich bei Durchführung einer bestimmten Anzahl von Dialysen im Jahr und dem Erreichen weiterer spezifischer Anforderungen durch das Institut 'ClarCert®' [28] mit dem durch die *Deutsche Gesellschaft für Nephrologie* [29] entwickelten Zertifikat ausweisen. Die *Deutsche Gesellschaft für Neurologische Rehabilitation* [30] vergibt das Zertifikat „DGNR-geprüfte, qualifizierte, neurologische Rehabilitation“ [31], welches bspw. für jeden Patienten die Entwicklung eines individuellen Rehabilitationsplans verlangt. Um ein Zertifikat als „Endoprothetikzentrum“ [32] zu erhalten, müssen Einrichtungen Fachärzte mit Zusatzqualifikationen vorhalten. Das Zertifikat wurde von der *Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie* [33] entwickelt, die Zertifizierung liegt ebenfalls in den Händen von 'ClarCert' [28]. Die *Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin* [34] zertifiziert Schlaflabore [35], deren Leitung durch einen qualifizierten Somnologen erfolgen muss. Im „Kompetenzzentrum für Thoraxchirurgie“ [36], ausgestattet mit dem Zertifikat durch die *Deutsche Gesellschaft für Thoraxchirurgie* [37], müssen mindestens zwei Fachärzte mit thoraxchirurgischer Qualifikation beschäftigt werden, die zudem jährliche Fortbildungsmaßnahmen besuchen müssen. Die Zertifizierung erfolgt über 'DocCert' [38]. Die *Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin* [39] zertifiziert, ihrem Namen entsprechend,

Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/7530300>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/7530300>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)